

Auzigenpreise: die einfallige Seite oder deren Raum und Frontseitig zwischen 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Angaben 30 Pf. Im Kleindruck: die Seite und Kopfzeile 25 Pf.; 25 Pf.; 7 Pf.; von außen 100 Pf. Nachstehend auf kleinstem Text. Bei Aufnahme von Angaben an bestimmten Tagen und Wägen vor dem Garantie übernehmen. Bei unvollständiger Beibehaltung der Anfertigungsarbeiten durch Klage, bei Kontostundenverfahren usw. wird der demittierte Rabatt bittlich.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 190; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Raurischstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 20. Berlin S. 20.

26. Nahrung.

Im gestrigen türkischen Ministerrat wurde beschlossen, die Volschaster bei den Pretaxationen zu beauftragen, Schritte wegen der Retaxation, insbesondere wegen der hien Morde an Bohommedanern, zu unternehmen. Weiter wurde beschlossen, wegen Ausdehnung des Aufstandes in Albanien und wegen der Bewegung in der Gegend von Agrovlatiro und Premedi weitere Truppen in das Vilajet Rouina zu senden.

den. Die Gerichte von einer Mobilisierung von 28 Redibataillonen im Bistum Monastir zur Konzentrierung an der griechischen Grenze werden von dem Kriegsminister als unrichtig bezeichnet.

Portugiesische Fremdenhete.

Das portugiesische Blatt Vanguarda veröffentlicht eine Serie von Artikeln gegen die in Portugal aufässigen Fremden. Besonders Auffallen erregt der letzte dieser Artikel, in dem die ausländischen Konsuln schwer beschimpft werden. Die Dize richtet sich besonders gegen deutsche Staatsangehörige wohl infolge ausländischer Pressmandate, die immer noch Deutschland unlautere Absichten auf Angola zuschreiben. Die Angelegenheit wurde den betreffenden Gesandten zur weiteren Behandlung übergeben. Machado sagte, daß er die Zeitung habe warnen lassen und entschlossen sei, sie bei Fortsetzung der Artikel zu suspendieren.

Die Sturmglöcke in Belgien.

Die Massenfundgebungen in der belgischen Hauptstadt bildeten die Einleitung zu einem noch unübersichtlichen Kampfe zwischen der zur Zeit in Belgien herrschenden Regierung und den zum Sturze des Kabinetts verbundenen Parteien der Linken. Wie es der vereinten Kraft der Liberalen und der Sozialisten in England gelang, die Macht der konservativen Partei zu brechen, so soll nun auch Belgien ein neuer Geist durchdringen, damit die allgemeine Bildung im Volke auf eine höhere Stufe gebracht wird. Drei Dinge waren es schon immer, die in Belgien zur Ursache der heftigsten Kämpfe wurden: das allgemeine und gleiche Wahlrecht, die allgemeine und persönliche Wehrpflicht, und der obligatorische Schulunterricht. Von diesen kritischen Punkten sind die ersten beiden in den jüngsten Jahren zum Teil im Sinne einer liberalen Weltanschauung erledigt worden, doch man verlangt eine völlige Durchsetzung der aufgestellten Forderungen. Die gewaltige Manifestation galt jetzt in erster Linie der Befestigung des Pluralwahlrechts, von dem die am Ruder befindliche Partei unter keinen Umständen lassen will. Ein Organ der Regierung verpöcht die Kundgebungen der Liberalen und Sozialisten, weil sie die Sturmglöcke ohne Not jagen, aber der Eindruck der Zusammenkunft wird sich bald im ganzen belgischen Lande geltend machen, so daß anzunehmen ist, der Sieg werde schließlich den Anstürmenden zufallen.

Von großer Bedeutung ist es, daß Belgien jetzt einen durchaus modernen König mit geistigen, freimütigen Anschauungen besitzt, der gleichfalls von der Steigerung der Volksbildung eine Stärkung des belgischen Staates erwartet. Schon in seiner ersten Thronrede sagte der König: „Um das Niveau der nationalen Erziehung zu heben, die die fruchtbarste Quelle der Produktivität ist, darf das Land vor keinem Opfer zurücktreten. Ich werde stets bereit sein, die Bemühungen derer zu unterstützen, die das intellektuelle und moralische Wesen heben, Unterricht und Erziehung verbessern wollen.“ Durch das Pluralrecht vermag die Linke nicht in den Besitz einer parlamentarischen Mehrheit zu gelangen, mit der sie die Erfüllung der Wünsche des Königs durchsetzen kann, und deshalb soll eine Umformung der Wahlart vorgenommen werden. Das Pluralwahlrecht, mit einer proportionalen Verteilung der Mandate, geknüpft war auch dem dritten Stande, einigen Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben, aber es hat sich doch nicht in der erwarteten Weise bewährt. So lange die gesetzgebenden Körperschaften noch ganz in den Händen der jetzigen Machthaber sind, ist nach Ansicht der Linken keine gründliche Besserung zu erwarten, und erst aus deren völligem Zusammenbruch soll die neue Saat hervorgehen.

Die Erregung unter den Streikern wird allerdings begreiflich, wenn man sich den niedrigen Stand der Volksbildung in Bel-

gien vergegenwärtigt. Erst jüngst ist auf Grund einer zuverlässigen militärischen Statistik festgestellt worden, daß noch heute gegen 20 v. H. der Rekruten weder lesen noch schreiben können. Obwohl der Rückstand in der Bildung auch von allen vorurteilsfreien Anhängern der Rechten eingeräumt wird, geschieht doch nichts Ernstliches, um einen Wandel eintreten zu lassen. Das Schulpflichtgesetz, das nach schweren Kämpfen durchgesetzt wurde, wird wieder durch allerlei Ränke hinfällig gemacht, und die Allgemeinheit ist in Belgien so dumm wie zuvor. Die Gegner der Volksschule fürchten aus ihr die Entchristlichung, und deshalb wird der Weg zur organisierten Ausbildung des Schulwezens immer wieder verrammelt. Nun bereitet sich ein ungeheures Ringen zwischen der veralteten Weltanschauung und der modernen Zeit vor. Das an Erschütterungen und leidenschaftlichen Parteikämpfen gewöhnte Land geht Ereignissen entgegen, wie sie noch dem Urteil belgischer Politiker doch noch nicht erlebt sind. Eingedenk des bekannten Satzes, daß, wer die Jugend hinter sich hat, leicht Herrscher des Volkes sein kann, werden die Waffen zum Entscheidungskampf um Schule und Wahlreform geschmiedet. Das Land wird vor die politische Probe gestellt, ob es reif ist, sich sein ferneres Schicksal ohne revolutionäre Ausdeutungen zu bereiten. Durch die Massenfundgebungen sind die Kämpfe jetzt aus dem Parlament auf die Manifestationen an allen größeren Orten des belgischen Staates fortgesetzt. Man will keine Ruhe mehr eintreten lassen, bis das jetzige Kabinett gestürzt ist und ein liberal-radikales Ministerium berufen wird. Das französische Vorbild soll in Belgien nachgeahmt werden.

Neues aus aller Welt.

Der mysteriöse Leichensund. Zu dem Leichensund in Kall bei Köln wird berichtet: Nach den ärztlichen Untersuchungen handelt es sich um den Körper einer Frau. Die Leiche ist schrecklich verfaulen. Viele Merkmale weisen daraufhin, daß die Frau ermordet worden ist. Die Gurgel der Ermordeten ist mit einem Draht umwickelt. Die Leiche hat bereits mehrere Tage im Wasser gelegen.

Feuer auf dem Truppenübungsplatz. Gestern entbrach auf dem Truppenübungsplatz Mülken ein Riesenseuer. Fast sämtliche Gebäude und ein Hotel wurden vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf eine Viertelmillion.

Schiffswrack. Der norwegische Dampfer Argo, aus der Fahrt von Bremen nach Kopenhagen, kollidierte infolge hohen Seeganges mit dem Feuererschiff Elbe 8. Der Argo mußte schwer beschädigt in Cuxhaven einlaufen.

Ermordung. Das vierzehnjährige Mädchen Thiene aus Niederhachlich bei Dresden, das seit Sonntag verschwunden war, wurde in einem Kartoffelfeld als Leiche gefunden. Wahrscheinlich liegt Mord vor.

Der Ausbrecher Schiemang. Von der Heilbronner Behörde ist bald nach Entdeckung der Flucht Schiemangs alles getan worden, um möglichst schnell seiner wieder habhaft zu werden. Es ist jedoch bisher kein Aufenthaltsort gefunden worden. Inzwischen hat sich aber die Annahme, daß Schiemang sich nach Berlin gewandt hat, bestätigt. Das „R. A.“ erhielt gestern einen in Charlottenburg abgeschickten Brief, worin der Hochappler seine Unschuld beteuert.

Opfer des Rheins. Nach neueren Feststellungen fanden am verflochtenen Sonntag nicht 10, sondern etwa 20 Personen in dem oberhalb Kölns befindlichen Strandbade den Tod. Bisher wurden 12 Leichen angeschwemmt. Gestern fanden zwei Studenten im Alter von 18 Jahren den Tod in den Wellen.

an Kostspieligkeit der Fahrtaxe wenig ihresgleichen haben, aber nichtsdestoweniger von Deutschen, Engländern und Amerikanern in außerordentlich großer Zahl benutzt werden. — Bezeichnend ist es, daß die Bewohner der Großstädte das Hauptkontingent der Passagiere stellen. Den Genuß, ein paar Stunden des Jahres in 3-4000 Meter Höhe reine Luft zu atmen und das Auge an der Pracht der Gletscherwelt zu weiden, wiegen die Leute gern mit Geld auf und freudetrübend fahren sie zurück, als hätten sie im Paradies am Born des Lebens getrunken. — Kein Wunder, daß immer neue Alpenbahnen, die viele Millionen Franken kosten, gebaut werden und sich gut rentieren; ein Vorgang, der den wahren Naturfreund mit geheimem Bann erfüllt, denn das, was die Reichen in den Bergen suchen, Ruhe und nochmals Ruhe, finden sie heute dort nicht mehr. Nur der rüstige Bergsteiger, der weit ab flieht von den Adern des Verkehrs, findet noch manche stillen Winkel, wo er sich sammeln und erholen kann. Eine der bedeutendsten der neuen internationalen Alpenbahnen, die wiederum nur durch Erhebung eines mächtigen Gebirgsmassivs durchgeführt werden konnte, ist die Lötschbergbahn, die, wie ein Bild auf die Karte lehrt, Bern mit Vevay verbindet und mit der bereits im Betrieb befindlichen Simplontlinie die Berner- und Lepontinischen Alpen in der Richtung von Nordwest nach Südost durchschneidet. Die Bahn beginnt in Randersteg im Berner Oberland und da in nächster Nähe dieses Ortes einer der schönsten Schweizer Alpenpässe, die Gemmi liegt, ist in diesem Jahre der Fremdenzufluß dorthin ein ganz gewaltiger. — Die Banvokulation hat überall eingekeilt und die Hoteliers der dortigen Gegenden reiben sich veranlagt die Hände, denn jeder Zug und jede Post bringt neue Scharen, nicht gerechnet die zahlreichen Fußgänger. Passanten bringen immer mehr ein als Pensionäre, die sich für einen mäßigen

Totales.

Wiesbaden, 17. August.

Die Beamtenschule.

Ein Militärärzter schreibt uns:

Für die Zivilversorgung der Militärpersonen, welche 12 Jahre aktiv im Heere gedient haben oder wegen einer im Dienst eingetretenen Invalidität entlassen sind, ist gesetzlich Vorkehrung getroffen. Neben den Unterbeamtenstellen, die ihnen fast ausschließlich vorbehalten sind, sind bei allen Behörden, unter Einschluß der städtischen und ländlichen Kommunalbehörden, mit Ausnahme der Ministerien und Zentralbehörden, sowie der Gesandtschaften und Konsulate, auch die mittleren Bureaubeamtenstellen mindestens bis zur Hälfte mit Militärärzten zu besetzen. Um die Vorbereitung der Militärärzte auf den mittleren Beamtenstellen ist es aber zur Zeit schlecht bestellt. Die Anforderungen, die an die mittleren Beamten gestellt werden, sind in den letzten Jahren derart gestiegen, daß die zur Vorbereitung bisher übliche, dreimonatliche informatorische Beschäftigung in den Verwaltungsbureaus in keiner Weise mehr genügt. Durch sie können es die Militärärzte, da sie, abgesehen von wenigen Ausnahmen, ohne jede einschlägige Vorbereitung ein für alle Mal in ein neues Gebiet betreten, mangels der erforderlichen Fachkenntnis lediglich zu einer schematischen Fertigkeit bringen. Dazu kommt, daß die Militärärzte oftmals in der Allgemeinbildung, insbesondere im schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache und im Rechnen nicht so weit vorgebildet sind, als dies für ihre Tätigkeit als Beamte vorausgesetzt werden muß, so daß die Ausbildungszeit noch fernerhin dazu verwandt zu werden pflegt, um diese Lücken auszufüllen, und somit die besondere berufliche Vorbildung leidet.

Die Folge dieser Mängel ist, daß die Bewerber in sehr vielen Fällen die Prüfung für die mittleren Beamtenstellen nicht bestehen. Diese Mängel sind bereits von der Militärbehörde anerkannt worden. Es ist auch der Versuch gemacht, durch Verbesserung des Kapitulantenunterrichts dieselben zu heben. Da jedoch dieser Unterricht in die aktive Dienstzeit mit ihren weitgehenden Anforderungen, insbesondere körperlichen Anforderungen, fällt, kann er nur als eine Art Notbehelf, keineswegs aber als eine erfolgreiche Vorbereitung, für den Zivildienst angesehen werden.

Die Anstellungsverhältnisse für die Militärärzte haben sich in letzter Zeit auch infolgedessen verschlechtert, als viele Stellen für sie verloren gegangen sind, da sie zurzeit, mangels der hinreichenden Vorbereitung der Militärärzte, mit Oberbeamten oder Offizieren besetzt zu werden pflegen, wie die Stellen der Vazarett-, Kasernen-, Garnison-, Polizei-Gesandtschaftsinspektoren, der Kommissare, Stabsbeamten und dergleichen.

Aus der Einsicht nun, daß es im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Unteroffiziersstandes liegt, den Militärärzten die Anwartschaft auf die mittleren Beamtenstellen zu erhalten und teilweise zurückzuerkennen, sind von der Preussischen Gemeindebeamtenschule, Seminar für alle Beamtenberufe, drei, monatliche Militärärzterkurse eingerichtet, in denen die Militärärzte so weit in ihrer Vorbildung für die Beamtenlaufbahn gefördert werden, daß sie leichter in die Einzelmaterien des komplizierten Verwaltungsapparates eindringen und erfolgreicher auf das Besitzen der erforderlichen Prüfungen vorbereitet sind. Leider konnte mit Rücksicht auf die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die Beurteilung der Kapitulanten die Dauer des Kurses nur auf drei Monate festgelegt werden.

Aber auch dieser Beheß ist umständlich und mit hohen Kosten verknüpft. Es drängt daher immer mehr dazu, daß die Großstädte für sich ebenfalls Beamten-Schulen einrichten und Wiesbaden sollte sich dabei nicht an letzter Stelle finden lassen.

Die Futternot.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat soeben an sämtliche Landwirtschaftskammern, an die Provinzialbehörden und die Provinzialverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften einen Erlaß betr. Futterente und Viehhaltung ergangen lassen. Der Minister macht zunächst darauf aufmerksam, daß nach den Ergebnissen der Viehzählung und der Schlachttatistik die Zahl der Schweine und die Zahl der Schweine-schlachtungen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre bedeutend zugenommen habe. Trotzdem hält das Ministerium es für erforderlich, daß die Landwirte sich mindestens in derselben Weise wie bisher der Fütterung der Schweine zu acht annehmen und möglichst eine weitere Vermehrung der inländischen Schweinehaltung herbeiführen. Dabei wird allerdings darauf hingewiesen, daß solchen dem Preise für Schlachtschweine und dem Schweinefleischpreise seit längerer Zeit eine ungewöhnlich große Spannung beistehe, die in den verschiedenen Städten doppelt so hoch wäre, wie im vergangenen Jahre. Es zeigt sich also hier wiederum, daß die Regierung, trotzdem schon seit Monaten niedrige Schweinepreise bestehen, nicht daran denken, die Schweinefleischpreise herabzusetzen. Da aber die ungünstigen Futterverhältnisse hier und da zu einer übertriebenen Abschaffung von Schweinen führen könnten, ersucht der Minister die Landwirtschaftskammern, ihren Einfluß auf weitere Steigerung der Schweinehaltung geltend zu machen und dabei insbesondere darauf hinzuwirken, daß durch die Verengung sonst nur ausnahmsweise benutzter Fütterungsgelegenheiten, sowie durch die Benützung anderer leicht verfügbarer Futterstoffe die Ernährung der Schweine auch dann sichergestellt werden könne, wenn die Kartoffelernte sehr ungünstig ausfallen würde.

Bezüglich der Rindviehhaltung weist der Erlaß darauf hin, daß die jüngsten Altersklassen der Rinder zu Ende des vergangenen Jahres bereits eine starke Zunahme aufwiesen und daß auch die Schlachtungsstatistik günstige Schlüsse auf eine Wiedereinstellung von Jungvieh ziehen lasse, wobei insbesondere auf den Mangel der Schlachtungen bei Jungkälbern und Kühen und auf die gleichzeitige Zunahme des Jungviehbestandes hingewiesen wird. Der Minister geht dann auf die durch die Maul- und Ruhrkrankheit und den drohenden Futtermangel erschwerte Haltung und weitere Vermehrung des Rindviehbestandes ein und erklärt, daß die Regierung bereits in Erwägung betreffend eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise für Futter- und Streuemittel eingetreten sei. Auch würde die Abgabe von Waldschreubäumen nach Möglichkeit zugelassen werden. Daneben macht er es allen zur Förderung der Landwirtschaft bestimmten Organisationen zur Pflicht, Bezugsorganisationen für Futtermittel zu schaffen, die Landwirte durch Aufstellung und Verbreitung geeigneter Futterrationen über den Ertrag des schlendenden Rindviehs zu belehren und ihnen mit Rat und Tat über den Anbau von Grünfütter für Herbst und Frühjahr an die Hand zu gehen. Schließlich ersucht der Minister die Landwirtschaftskammern dringend, im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden, insbesondere den Landräten, diesen Aufgaben ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, durch ihre Beamten, die angeschlossenen Vereine und Genossenschaften, sowie durch persönliche Einwirkung und Aufschreiben aufklärend und helfend zu wirken und damit der bestehenden Gefahr einer Verringerung des Viehbestandes entgegenzuwirken.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat bereits, wie wir mitteilen, Schritte getan, um der drohenden Futternot und der etwaigen Verschärfung von Viehsteuern entgegenzuwirken. Außerdem sind Ermittlungen über die Malschick der Viehhaltung

Schweizer Brief.

(Originalausgabe des Wiesbadener General-Anzeigers.)

Technik und Industrie — Immer neue Bahnen — Räder wohl die schönste Erfindung — Die Wälderbahn — Kleiner Verkehr — Gute Geschäfte — Moderne Handwerker — Die höhere Technik — Der Herr Ober — Die bösen Autos — Die Hygiene auf dem Lande — Gegenstand — Die lachenden Dörfer — Ein gutes Weinjahr.

Brig, Mitte August 1911.

In den Alpenländern, wo die Natur der Einführung moderner Bequemlichkeiten, ohne die wir Kulturmenschen nun einmal nicht leben können, die meisten Hindernisse entgegenstellt, haben Technik und Industrie allezeit ihre schönsten Erfolge zu verzeichnen gehabt. Naturgemäß, denn je schwieriger die Aufgaben, desto größer die Befriedigung, wenn sie nach langer harter Arbeit gelöst werden. Wie oft berichten heute die Zeitungen, daß da oder dort der Schliffstein zu einem großen Kulturwerk gelegt wurde und wir lesen häufig drüber hinweg wie über jedes andere Tagesereignis von mittlerer Bedeutung, denn wir vergegenwärtigen uns nicht die Opfer, die nötig waren, es zu vollenden. Erst wenn wir, vielleicht in unsere Ferien, Zeit und Gelegenheit finden, uns einmal durch den Augenblick von den enormen Schwierigkeiten zu überzeugen, die der menschliche Geist siegreich überwunden hat, erkennen wir mit Freude und Stolz an, welche riesigen Fortschritte die letzten Jahrzehnte gebracht haben. Was verbannt wir nicht allein der Einführung der elektrischen Kraft. Sie vor allen ist es, die die modernen Alpenbahnen ins Leben gerufen und uns all den Komfort gebracht hat, den wir an diesen so schätzen. Was für eine Bedeutung diese Alpenbahnen in kurzer Zeit für den Verkehr erlangt haben, kann der am besten beurteilen, der in der jetzigen Hochsaison in den überfüllten Waggons der Bernina, Gotthard oder Jungfraubahn geessen hat, Linien, die

Preis jeden Tag zwei große und verschiedene kleinere Mahlzeiten vorsehen und davon möglichst wenig wieder wegbringen lassen. Es gibt da Leute, die ganz Unglaubliches leisten, sich nicht nur den Magen, sondern auch noch die Taschen füllen, und in ihrer Unmässigkeit gar nicht bedenken, daß sie ihrer Nation im fremden Lande eine schlechte Empfehlung hinterlassen. Freilich trifft man es auch nicht überall gleich gut, oft genug muß sogar der normale Esser mit knurrendem Magen vom Tisch gehen oder sich am Käsebesten schadenlos halten; denn mit dem Anwachsen der schweizerischen Hoteldindustrie haben sich auch die modernen Raubritter gemehrt, die lediglich auf das Raufen ausgehen und ihren Gästen mit verbindlichem Lächeln für teures Geld alle Konerven und ausgekochtes Fleisch vorsetzen. Der Titel des Hotels, sei es nun eine Krone oder gar ein Grand hotel, der seine äußere Anstrich und selbst der bekannte Stern im Baedeker helfen alle nicht, um sich gegen solche Reinfälle zu schützen, hier bewährt sich nur Praxis und Empfehlung. Es klingt paradox und doch ist es so, an dieser Verschlechterung der Verhältnisse tragen die Fremden selbst die größte Schuld, denn insbesondere unter unsern deutschen Landsleuten findet man sehr viele, die sich, wenn sie gut bedient wurden, nicht genug tun können in lauten Lobsprüchen über die Reichhaltigkeit, Billigkeit und Vorzüglichkeit der Mahlzeiten. Es geht da wie mit den Trinkgeldern, je mehr man gibt, desto mehr soll man geben. Die Deutschen, die auf den Verdienst ausgehen, betrachten eben die Zufriedenheit ihrer Gäste vom geschäftlichen Standpunkt und der Vorwände gibt es ja genug, die Preise in die Höhe zu treiben. Kommt man im nächsten Jahre wieder, dann heißt es: „Ja, die große Zenerung hat uns veranlaßt, die Preise zu erhöhen, die Pension kostet jetzt statt 6 7 Franken und so geht es Jahr für Jahr, jedesmal kostet ein Frank-

lein mehr. Oder die heranwachsende Tochter war in Frankreich oder England, um ihre Koch- und Sprachstudien zu vollenden, hat in die dortigen großen Hotels hineingekaut und wenn sie nach Hause zurückkehrt, klagt sie an zu „reorganisieren“ und die Praxen ihres Eifers spüren die treuen Gäste bald am eigenen Leibe und Portemonnaie. Das Essen ist nicht mehr die geschätzte Hausmannskost, sondern es werden unter tausenden französischen Bezeichnungen merkwürdige Gerichte serviert, dafür sind die Preise um so ausgeglichener und wenn man von dem Garçon — Kellner ist eine Bezeichnung — die Rechnung verlangt, entpuppt sich der Mann im schwarzen Frack als Rechenkünstler. Glücklichweise gibt es derartige Auswüchse nicht allzuviel, denn der schweizerische Gastherverein und die Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs tun ihr Möglichstes, sie auszumergen, aber da sind sie. Am Appropos geheißen sie naturgemäß in der Sommerzeit im Juli und August, denn wenn die Leute müde und hungrig von der Reise kommen, fragen sie nicht lange und lassen sich um so beaucener rufen. Viel zur Verteuerung der Preise haben auch die Automobile beigetragen, die seit Einführung der schweizerischen Automobilindustrie in allen Formen und Verdeckarten durch die Berge raufen und nicht nur die gute Alpenluft verkaufen, sondern den übrigen Reisenden auch noch viel Unannehmlichkeiten bereiten. Es ist ein wahres Glück, daß manche Kantons, so Graubünden, harrhalsig den Teufelskudewerker ihre Pforten verschließen, denn wenn auch viele kleineren Orte, die sonst vom Verkehr ablagen, gewonnen haben, so bringt diese Verschließung doch auch viele Schäden mit sich, denn diese Landbewohner nehmen wie die Kinder mit Vorliebe die Kultur-Waren an. So findet man an den meisten Adern jetzt Automobilluppen oder Sirenen, und so mancher unreise Burche kennt kein größeres

Das Nassauer Land.

Burgen im Wispertal.

Die Wispertalstraße ist von Alters her die wichtigste und natürlichste Verkehrsstraße, welche aus dem durch das Rheingebirge vom Rheinfluss abgetrennten Hinterland zum Rheine führt. Außerdem galt das Wispertal durch seine vielen tief eingeschnittenen Stellen als natürlicher Grenzgraben des Rheingebirges gegen Nordosten.

An diesen Grenzgraben sind mehrere Befestigungen errichtet. Die höher gelegenen Burgen Geroldstein und Rheinberg werden den damaligen Rittergeschlechtern als Rückzugsorte und Wohnsitze gedient haben, während die tiefer gelegenen kleineren Burgen, wie Hane, Laufenmühle und Kammerberg als Anlagen zum Schutz oder gelegentlicher Sperrung der durch das Tal ziehenden Straße anzusehen sind, zumal sie so klein sind, daß sie als Wohnsitze nicht in Betracht kommen können. Sie tragen auch alle den Charakter als Stützburgen.

Die Burg Geroldstein liegt auf dem linken Ufer des Baches auf einem nach den Seiten abfallenden Schieferfelsen, auf dessen Plateau sich die Anlage der Burg anschließt. Von der Geschichte dieser Burg ist wenig bekannt. Auf ihr wohnte ein Rittergeschlecht, welches den Namen von Geroldstein trug, hardstein, Geroldstein und Geroldstein.

Von dem überhöhten Berggraben, welche durch einen 20 Meter weiten Dalsgraben getrennt. Der Bergfried steht dem Angreifer entgegen und zwar von drei Seiten in Form eines Siebenedels. An der Westseite, wo sich das Tor befand, sind Vortragungen für Wehnen zu bemerken. Das Innere des Bergfrieds ist rund und durch eine in der Südwand gebrochene Röhre zugänglich. An den Bergfried schließt sich eine Umfassungsmauer an, welche die Burg im stumpfen Winkel umschließt; die Erde nimmt einen achtseitigen Treppenturm ein. Am nördlichen Ende dieser Umfassungsmauer befinden sich Reste eines achtseitigen Wachtthurms. Von dieser Erde aus führen Reste einer Zinnenmauer auf dem steilen Berggrat abwärts; sie führen zu einem tief unter der Burg gelegenen äußeren Tor.

Nordwestlich von dem Burgfelsen, aber viel niedriger auf einer Felsenstufe, liegt die kleine Burg Hane, die „Junferburg“ genannt. Sie wurde von Mitgliedern der Geroldsteiner Burgfamilie bewohnt.

Ungefähr eine Stunde unterhalb Geroldstein liegt die Burg Laufenmühle auf einer einige Meter über dem Talgrund sich erhebenden Felsenmaße. Sie hat sicher zur Sperrung der Straße gedient. Ueber Gründung und Zerstörung dieses Burghaues ist nichts bekannt. Sie war Rainzer Lehen und ist später dem Vicedom Runt von Scharfstein und dem Adam von Alendorf auf Lebenszeit eingeräumt worden. Spätere Besitzer waren die von Breitsch und die von Greiffenclau. Die Burg bestand aus einem vierseitigen Wachturm, der durch einen Halsgraben gegen die Bergseite geschützt war. Es sind noch drei Stücker mit hölzerner Zwischendecke zu erkennen. In dem unteren Stücker ist die rundeboige Eingangstür.

Auch über die im Werferbachtale, einem Seitentalchen des Wispertales, gelegenen Burg Kammerberg ist wenig Geschichtliches zu berichten. Die Burg liegt einige Meter über der Talsohle, hat aber trotzdem eine wichtige Rolle in der Landesbesetzung gespielt. Die ganze Anlage ist wehrhaft. Sie war im Besitze des Erbkönigs Mainz und von Erbkönig Gerhard zeitweilig bewohnt. Anfangs des 19. Jahrhunderts befand sich die Burg im Besitze der Freiherren von Zwielerlein in Gelsenheim; heute befindet sie sich im Besitze der reichbegüterten Familie Daniel, welche hier im Wispertale große Komplexe erworben hat.

Die Burg Geroldstein ist von Alters her die wichtigste und natürlichste Verkehrsstraße, welche aus dem durch das Rheingebirge vom Rheinfluss abgetrennten Hinterland zum Rheine führt. Außerdem galt das Wispertal durch seine vielen tief eingeschnittenen Stellen als natürlicher Grenzgraben des Rheingebirges gegen Nordosten.

An diesen Grenzgraben sind mehrere Befestigungen errichtet. Die höher gelegenen Burgen Geroldstein und Rheinberg werden den damaligen Rittergeschlechtern als Rückzugsorte und Wohnsitze gedient haben, während die tiefer gelegenen kleineren Burgen, wie Hane, Laufenmühle und Kammerberg als Anlagen zum Schutz oder gelegentlicher Sperrung der durch das Tal ziehenden Straße anzusehen sind, zumal sie so klein sind, daß sie als Wohnsitze nicht in Betracht kommen können. Sie tragen auch alle den Charakter als Stützburgen.

Die Burg Geroldstein liegt auf dem linken Ufer des Baches auf einem nach den Seiten abfallenden Schieferfelsen, auf dessen Plateau sich die Anlage der Burg anschließt. Von der Geschichte dieser Burg ist wenig bekannt. Auf ihr wohnte ein Rittergeschlecht, welches den Namen von Geroldstein trug, hardstein, Geroldstein und Geroldstein.

Von dem überhöhten Berggraben, welche durch einen 20 Meter weiten Dalsgraben getrennt. Der Bergfried steht dem Angreifer entgegen und zwar von drei Seiten in Form eines Siebenedels. An der Westseite, wo sich das Tor befand, sind Vortragungen für Wehnen zu bemerken. Das Innere des Bergfrieds ist rund und durch eine in der Südwand gebrochene Röhre zugänglich. An den Bergfried schließt sich eine Umfassungsmauer an, welche die Burg im stumpfen Winkel umschließt; die Erde nimmt einen achtseitigen Treppenturm ein. Am nördlichen Ende dieser Umfassungsmauer befinden sich Reste eines achtseitigen Wachtthurms. Von dieser Erde aus führen Reste einer Zinnenmauer auf dem steilen Berggrat abwärts; sie führen zu einem tief unter der Burg gelegenen äußeren Tor.

Nordwestlich von dem Burgfelsen, aber viel niedriger auf einer Felsenstufe, liegt die kleine Burg Hane, die „Junferburg“ genannt. Sie wurde von Mitgliedern der Geroldsteiner Burgfamilie bewohnt.

Ungefähr eine Stunde unterhalb Geroldstein liegt die Burg Laufenmühle auf einer einige Meter über dem Talgrund sich erhebenden Felsenmaße. Sie hat sicher zur Sperrung der Straße gedient. Ueber Gründung und Zerstörung dieses Burghaues ist nichts bekannt. Sie war Rainzer Lehen und ist später dem Vicedom Runt von Scharfstein und dem Adam von Alendorf auf Lebenszeit eingeräumt worden. Spätere Besitzer waren die von Breitsch und die von Greiffenclau. Die Burg bestand aus einem vierseitigen Wachturm, der durch einen Halsgraben gegen die Bergseite geschützt war. Es sind noch drei Stücker mit hölzerner Zwischendecke zu erkennen. In dem unteren Stücker ist die rundeboige Eingangstür.

Auch über die im Werferbachtale, einem Seitentalchen des Wispertales, gelegenen Burg Kammerberg ist wenig Geschichtliches zu berichten. Die Burg liegt einige Meter über der Talsohle, hat aber trotzdem eine wichtige Rolle in der Landesbesetzung gespielt. Die ganze Anlage ist wehrhaft. Sie war im Besitze des Erbkönigs Mainz und von Erbkönig Gerhard zeitweilig bewohnt. Anfangs des 19. Jahrhunderts befand sich die Burg im Besitze der Freiherren von Zwielerlein in Gelsenheim; heute befindet sie sich im Besitze der reichbegüterten Familie Daniel, welche hier im Wispertale große Komplexe erworben hat.

Die Burg Geroldstein ist von Alters her die wichtigste und natürlichste Verkehrsstraße, welche aus dem durch das Rheingebirge vom Rheinfluss abgetrennten Hinterland zum Rheine führt. Außerdem galt das Wispertal durch seine vielen tief eingeschnittenen Stellen als natürlicher Grenzgraben des Rheingebirges gegen Nordosten.

An diesen Grenzgraben sind mehrere Befestigungen errichtet. Die höher gelegenen Burgen Geroldstein und Rheinberg werden den damaligen Rittergeschlechtern als Rückzugsorte und Wohnsitze gedient haben, während die tiefer gelegenen kleineren Burgen, wie Hane, Laufenmühle und Kammerberg als Anlagen zum Schutz oder gelegentlicher Sperrung der durch das Tal ziehenden Straße anzusehen sind, zumal sie so klein sind, daß sie als Wohnsitze nicht in Betracht kommen können. Sie tragen auch alle den Charakter als Stützburgen.

Die Burg Geroldstein liegt auf dem linken Ufer des Baches auf einem nach den Seiten abfallenden Schieferfelsen, auf dessen Plateau sich die Anlage der Burg anschließt. Von der Geschichte dieser Burg ist wenig bekannt. Auf ihr wohnte ein Rittergeschlecht, welches den Namen von Geroldstein trug, hardstein, Geroldstein und Geroldstein.

bildet hat, gleich den Dünen an der See. In den letzten Tagen war dieser Platz der Anziehungspunkt vieler fremden und einheimischen Badegäste geworden. Man konnte nach Belieben Rhein-, Sand-, Sonnen- und Moorbäder nehmen. Einige Familien hatten sich zum Teil häuslich niedergelassen, indem sie Kette aufstellten, an Ort und Stelle abkochten und so den ganzen Tag am Strande zubrachten.

W. Erbach, 17. Aug. Am 10. Februar d. Js. fand hier in der Jung'schen Wirtschaft ein Maskenball statt. In ziemlich später Stunde traf eine Gesellschaft junger Leute aus Elville ein, welche mit hiesigen Burken hintereinander geriet. Von letzteren wurden zwei Leute durch die Arbeiter Georg Josef R. und Nikolaus R. mit den Händen und einem Instrument mißhandelt. Vom Schöffengericht Elville wurden die beiden Brüder zu 80 bzw. 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Wiesbadener Strafkammer als Berufungsgericht beschloß bezüglich der Anlage wider Georg Josef R. das Verfahren einzustellen, verwarf aber im übrigen das Rechtsmittel mit der Maßgabe, daß die Verurteilung des Nikolaus R. wegen schwerer Körperverletzung zu Recht besteht.

I. Rauenhof, 17. Aug. In der vorletzten Nacht entfalteten hier Einbrecher eine rege Tätigkeit. In der Wirtschaft zur „Schönen Aussicht“ wurde eingebrochen, doch konnten die Diebe nur Kleinigkeiten entnehmen, da sie anscheinend gestört wurden. In einem Kolonialwarengeschäft machten sie bessere Beute. Es wurden dort u. a. verschiedene Gegenstände, wie Ringe, Ketten, Uhren usw. gestohlen. Ein Polizeibeamter wurde auf die Spur geführt. Von den Dieben fehlt bis jetzt jegliche Spur.

K. Rendon, 17. Aug. Gestern nachmittags brach in hiesigem Walde an der Wälder Grenze ein Brand aus, welcher von den Einwohnern bald gelöscht wurde.

S. Rastatt, 17. Aug. Hier entstand auf dem „Höller“ ein Feldbrand, welcher die abgemähte Frucht von zwei Heferädern zerstörte. In der Nähe beschäftigte Feldarbeiter löschten das Feuer, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

W. Braubach, 17. Aug. Wegen Lohnunterschieden traten auf der hiesigen Fleischmühle die italienischen Arbeiter in Streik. Als gestern die übrigen Arbeiter ihre Tätigkeit aufnehmen wollten, versuchten die Ausständigen sie daran zu hindern, indem ihnen der Weg abgeschnitten wurde. Man benutzte sofort die Gendarmen, welche mit Gewalt einschreiten mußte. — Wegen der herrschenden Futternot ist den hiesigen Viehhältern die Entnahme von Raub aus dem Stadtwald gestattet worden. — Die Maul- und Klauenseuche hierseits ist erloschen, jedoch sind die Spermaurteile noch nicht aufgehoben. — Die Leitung des Starkstromfahls von Coblenz nach Braubach ist jetzt erfolgt.

W. Weisburg, 16. Aug. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der aus dem benachbarten Erbkönigshaus gebürtige, 45-jährige Tagelöhner Philipp Schmidt in Frankfurt a. M. verhaftet.

X. Gerborn, 17. Aug. Bureauvorsteher Ferdinand Rikodemus von hier erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

O. Vom Bickelwald, 17. Aug. In der Gemarkung Elz fand man einen Hasenbalg mit drei Nieren, zwei Kornhalme mit drei Nieren und einen Kornhalme mit zwei Nieren. In Marienthal dorf hatten bei der Hasenente einige Halme die ansehnliche Länge von 2,05 Meter aufzuweisen.

* Vom Bickelwald, 17. Aug. Das heutige Jahr wird durch seine überlang andauernde Trockenheitsperiode ein schlechtes Futterjahr werden. Die Alceder brachten kaum einen zweiten Schnitt. Die Weizen sind meist klapperdürre, es lohnt sich nicht, die Senke anzusehen. Und mit dem Herannahen der Herbstfrucht wird ein schlechtes Futterjahr werden. Die Alceder brachten kaum einen zweiten Schnitt. Die Weizen sind meist klapperdürre, es lohnt sich nicht, die Senke anzusehen. Und mit dem Herannahen der Herbstfrucht wird ein schlechtes Futterjahr werden.

H. Bickel, 17. Aug. Die Abheftung der Maul- und Klauenseuche sowie die ordnungsgemäß durchgeführte Desinfektion der hier betroffenen Geschäfte ist durch den Kreisarzt Peters amtlich festgestellt worden. Die Aufhebung der Sperre dürfte, da auch die Nachbarorte seuchenfrei sind, Ende dieser Woche erfolgen.

+ Raurad, 17. Aug. Gestern starb hier der pensionierte Lehrer L. Wagner im Alter von 81 Jahren.

+ Dohheim, 17. Aug. Auf eine Eingabe hin verfügte seinerzeit der Landrat eine Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten. Die Gemeindeverwaltung hat nunmehr hierzu Stellung genommen und sich zur Auszahlung geweigert. — Hier wohnhafte junge Studenten beschäftigen die Einrichtung eines studentischen Volksunterrichtskurses, wie solcher bereits in Wiesbaden besteht.

d. Schierstein, 17. Aug. Der „Männergesangsverein“ beginnt heute abend wieder mit seinen Gesangsproben, welche nun regelmäßig jeden Donnerstag stattfinden. Nach der heutigen Probe findet eine Besprechung betreffs des Gaus der 3. Gruppe des Nassauischen Sängerbundes in Johannisberg statt. Dieses Fest fällt auf den 23. August und soll damit eine Rheinfahrt bis Oesfild verbunden werden. — Dem Schiersteiner Hafen gegenüber, an dem sogenannten Kreuzenort, ist während der Hitzeperiode ein allgemeines großes „Kamillenbad“ entstanden. Bei dem sehr niedrigen Wasserstand liegen die diesseitigen Kräben bald trocken, wie überhaupt die Sandbänke des hiesigen Ufers stark hervorgetreten sind, wodurch sich ein wunderbarer Badestrand gebildet hat, gleich den Dünen an der See. In den letzten Tagen war dieser Platz der Anziehungspunkt vieler fremden und einheimischen Badegäste geworden. Man konnte nach Belieben Rhein-, Sand-, Sonnen- und Moorbäder nehmen. Einige Familien hatten sich zum Teil häuslich niedergelassen, indem sie Kette aufstellten, an Ort und Stelle abkochten und so den ganzen Tag am Strande zubrachten.

W. Erbach, 17. Aug. Am 10. Februar d. Js. fand hier in der Jung'schen Wirtschaft ein Maskenball statt. In ziemlich später Stunde traf eine Gesellschaft junger Leute aus Elville ein, welche mit hiesigen Burken hintereinander geriet. Von letzteren wurden zwei Leute durch die Arbeiter Georg Josef R. und Nikolaus R. mit den Händen und einem Instrument mißhandelt. Vom Schöffengericht Elville wurden die beiden Brüder zu 80 bzw. 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Wiesbadener Strafkammer als Berufungsgericht beschloß bezüglich der Anlage wider Georg Josef R. das Verfahren einzustellen, verwarf aber im übrigen das Rechtsmittel mit der Maßgabe, daß die Verurteilung des Nikolaus R. wegen schwerer Körperverletzung zu Recht besteht.

Aus den Nachbarländern.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Nach den von der Eisenbahnverwaltung angekauften Ermittlungen sind am Hauptfesttage der Katholikentagung rund 112 000 Personen durch die Eisenbahn nach Mainz befördert worden. Rechnet man dazu die Personen, die durch Vorortbahnen und die Dampfboote von den Rheinorten befördert wurden, so dürfte sich die Zahl der Personen auf etwa 130 000 erhöhen, die Mainz aus Anlaß des Katholikentages besuchten.

S. Vom Mittelrhein, 17. Aug. Der Schleppkahn „Luisa“ ist auf der Verfahrt unweit Kesselheim festgefahren. Der mit englischen Kohlen beladene Kahn muß geleichtert werden.

S. Bingen, 17. Aug. Im hiesigen Hafen wurde die Leiche der seit dem 13. d. M. vermissten Hilda Reigenfink aus Sachsen gefunden.

S. Bingen, 17. Aug. Ein leichtes Fuhrwerk einer Mainzer Brauerei ist hier gegen die Schranke an der Salzkraut gefahren, die geschlossen war, aber durch den Anprall der überfahrenen Pferde umstürzte. Die Pferde brachen auf dem Gasse zusammen, gerade in dem Augenblick, als der Zug von Köln, der mittags hier durchkommt, heranbraute. Er kam um Saarebreite vorbei. Der Fuhrmann trug keinen Schaden davon, eins der Pferde wurde am Anie beschädigt.

J. Darmstadt, 17. Aug. Das hiesige Oberlandesgericht hat die Entmündigung des Erbgrafen Erasmus zu Erbach-Erbach ausgesprochen. Gleichzeitig mit dieser Entscheidung wird auch die Ehe, welche der Erbgraf mit der Wälderin Dora Fischer eingegangen, für ungültig erklärt. — Die in den staatlichen Bureaus eingeführte englische Arbeitszeit ist durch eine Verfügung des Finanzministers wieder aufgehoben worden. — Die Leichen des seit einigen Tagen verschundenen Kaufmanns Gasse und seines 13-jährigen Sohnes wurden im Rhein bei Oppenheim aufgefunden. Wie jetzt feststeht, kamen Gasse und sein Sohn in einem Kahn bei Guntersblum auf der linken Seite des Rheins an und fuhren per Rad gegen Dinsheim. Hier badeten sie an einer schroffen abfallenden tiefen Stelle. Da der Vater ein sehr guter Schwimmer war, ist die erste Vermutung wohl die richtige, daß er seinen Jungen, der in Gefahr sein mochte, beibringen wollte und dabei vor Erschöpfung einen Gehirnschlag erlitt, worauf das Aussehen der Leiche schließen läßt.

O. Offenbach, 17. Aug. Der Tod räumte hier unter den Säuglingen in erschreckender Weise auf. Die Sterblichkeit hat in der Woche vom 10. Juli bis 5. August ihren bisher höchsten Stand erreicht. Es starben in diesem Zeitraum nicht weniger als 26 Kinder im Alter von unter einem Jahre.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Schmerzloses Zahnziehen.

M. Der Zahnkünstler Sp. aus Amerika kommend, richtete vor einiger Zeit am Platze ein zahnärztliches Institut ein. Bei seinen von ihm veränderten Prospekten ließ er sich, mit den Verhältnissen in Deutschland nicht bekannt, diejenigen auswärtiger Konkurrenz als Muster dienen, und so erschienen seine Geschäftsempfehlungen unter der fett gedruckten Überschrift „vollständiges schmerzloses Zahnziehen“. Er bediente sich bei seinen Extraktionen eines lokalen Betäubungsmittels, das, wenn auch seine Wirkung im allgemeinen die angegebene ist, doch vereinzelt versagt. Mit Rücksicht darauf wurde ihm auf die Anzeige eines Zahnarztes der Strafprozeß gemacht wegen Vergehens wieder § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, und wenn das Gericht, vor dem er Mittwoch zur Rechenschaft gezogen war, auch zugab, daß sein Vorgehen nahe an die Grenze der heilhaftigen Heilmelei reihe, so nahm es ihn doch in eine mäßige Strafe, nämlich in 10 Mark Geldstrafe.

Ein gefährlicher Rinderfreund.

fr. Der 45-jährige Lehrer Johann St. in Nied. gebürtig aus Lindholzhäusen, Kreis Limburg, fand gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er 1910 in Nied. an seinen minderjährigen Schülerinnen als Lehrer begangen hatte, vor den Schranken des Gerichtes. Gegen St. der früher in Dinsheim als Lehrer tätig und von dort nach Nied. versetzt worden war, war wegen ähnlicher Delikte am Landgericht Limburg ein Strafverfahren anhängig, das aber niedergeschlagen wurde. 15 Schülerinnen im Alter von 10 bis 13 Jahren waren als Zeugen geladen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete wegen Sittlichkeitsverbrechens in fünf Fällen auf 9 Monate Gefängnis.

Ein Messerheld.

M. Am 3. Juli geriet der Arbeiter Karl Friedrich L. mit seinem Arbeitskollegen in Vorhausen in einer Wirtschaft in Streit, in dessen Verlauf er ihm verschiedene Messerstiche versetzte. Das Gericht verurteilte den Messerhelden zu neun Monaten Gefängnis.

(Wiesbadener Gewerbegericht.)

Ein Wanzengröcher.

M. Das Dienstmädchen M. war kurze Zeit bei einem Restaurant im Westviertel tätig. Gleich während der ersten Woche wurde sie in ihrem Zimmer derart von den Wanzen geplagt, daß sie kurz entschlossen das Wanzengröcher. Der Dienstherr klagte auf Schadenersatz wegen Verlassens der Stelle ohne Kündigung. Vor dem Gewerbegericht kam es zu einem Vergleich, wonach das Mädchen dem Kläger fünf Mark zahlte.

Sinrichtung.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Zeugfeldwebel Müller, welcher im August vor. Jahres seine Braut, Anna J. J. J., im Hanauer Stadtwald mitsamt einem Hund, und vom Oberkriegsgericht Frankfurt a. M. zum Tode verurteilt worden war, ist heute morgen 6 Uhr auf dem Hofe des Gefängnisses in Freungesheim durch den Scharfrichter Bräuer aus Magdeburg hingerichtet worden.

Luftschiffahrt.

* Euler's neuer Einbinder. August Euler erprobte gestern auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt mit gutem Erfolge zum ersten Mal einen nach neuen Gesichtspunkten von ihm konstruierten Einbinder. Die Flugmaschine hat zum Unterschiede gegen die bisher bekannten Systeme ein doppelt abgedrehtes Aufsteigerrad unter dem Motor und dem Führer, eine Vorrichtung, die hauptsächlich dazu bestimmt ist, ein Vornüberkippen oder ein plötzliches Ausklappen des Schwebes beim Abfahren oder Landen zu verhüten. Außerdem befinden die Tragflächen gar keine Wölbung und sind nur einfach gespannt. Der Euler-Einbinder fliegt mit der gewöhnlichen Euler-Zweidecker-Steuerung.

* Das Luftschiff „Schwaben“ unternahm heute früh um 7.15 Uhr eine Passagierfahrt von Bad Dörs nach Friedrichsdafen. Die Rückfahrt erfolgte kurz nach 8 Uhr.

* Eine rumänische Militärluftschifferschule ist zu Rila eröffnet worden. Die Offiziere werden zunächst auf Zweirädern, dann auf Motorrädern und Kraftwagen ausgebildet, bevor sie den Flugunterricht erhalten dürfen. Neben dem praktischen Unterricht steht der theoretische. Die Leitung der Fliegerschule hat ein französischer Führer übernommen.

* Ein Todessturz. Der Alieger Badger stürzte in Chicago mit seinem Aeroplan ab und war sofort tot.

* Ein Alieger abgestürzt und ertrunken. Der Alieger Johnson ist bei einem Flug über den Michigansee in Amerika mit seinem Zweidecker abgestürzt und ertrunken.

* Ueberquerung der Sahara im Flugzeug. Der Saharaflug, der schon so lange projektiert ist, soll nun der Versuchung entgegengehen. Ein Studienzentrum soll in Afrika errichtet werden. Zunächst wird dort eine Aliegerabteilung von 34 Mann unter der Leitung des Leutnants Casarone stationiert werden. Alilil Flugzeuge sind bereits unterwegs. Man wählt aus dem dieser Flugzeuge Metall, da man eine ungünstige Einwirkung der Hitze auf das Holz befürchtet.

Sport.

* Automobil-Wegweiser. Auf Veranlassung des Frankfurter Automobilklubs hat man dort eine Einrichtung getroffen, die namentlich von den fremden Automobilisten begrüßt werden wird. Dieser Wegweiser, der zum erstenmal Frankfurt schenkt, mit einigen Schwierigkeiten verknüpft, den rechten Weg nach einem Stadtwald herauszufinden. Dieser Wegweiser hat man, wie bereits erwähnt, durch rote Karabiner, die an Stangenbäumen und Laternen angebracht sind, gebildet. Die roten Ringe beginnen an der Einmündung der Landstraßen und führen in diesem Bogen um die Kreuzungen, von denen alle Landstraßen nach den Stadtwäldern abgehen. An den Kreuzungspunkten sind gelbe Schilder mit Pfeilen angebracht, aus denen ersichtlich ist, welche Richtung man einschlagen hat, um nach einem bestimmten Ort zu gelangen. Auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil schaffen diese Wegweiser: die meisten Straßen der Innenstadt werden von diesen Wegweiserautomatiken nicht passiert.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Tannstr. 16

Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Wiesbaden.

Höchste Temp. nach C.: 19, niedrigste Temp. 11.

Barometer: gestern 760,03 mm, heute 765,03 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. August:

Teilweise heiter, tagsüber etwas wärmer, sonst vorläufig meist trocken.

Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 0.

Heidelberg 0, Frankfurt 1, Marburg 0, Wiesbaden 0, Schwarzenborn 1, Kassel 1, Trier 0.

Wasser: Rheingebiet Gaus gestern 1.38 heute 1.39.

Wind: Südwest Windstärke gestern 90 heute 94.

Sonnenaufgang 4.47, Mondaufgang 10.30.

18. Aug. Sonnenuntergang 7.20, Monduntergang 3.07.

Schrift- u. Geschäftsleitung: Konrad Reubold.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Geschehen, die Handelt- und allgemeinen Teil: Dr. Emil Meißner.

Für den lokalen Teil, für Nachrichten und Kultur: Dr. G. A. Meißner.

Für den Anzeigen- und Geschäfts-Teil: Dr. G. A. Meißner.

Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger.

Konrad Reubold, hiesig in Wiesbaden.

Zuschriften an Red. Redaktion und Geschäfts-Teil: Sie sind persönlich zu adressieren. Für die Anzeigen- und Geschäfts-Teil: Sie sind persönlich zu adressieren.

Abdruck von Zeitungsartikeln ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Abdruck von Zeitungsartikeln ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Abdruck von Zeitungsartikeln ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

N. A. G.

Ausstellungsräume Rheinstrasse 59
Ecke Schwalbacher Strasse.

Königliche Schauspiele.
Bis 18. August er. bleibt das
Königliche Theater hierüber
geschlossen.

Residenz-Theater.
Bis zum 31. August er. bleibt das
Residenz-Theater geschlossen.

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 17. August:
abends 8.15 Uhr:
Ein glücklicher Familienvater.
Schwan in 3 Akten v. Görner.
Schauspieler: W. W. W.

Personen:
Hans Petermann, K. K. K.
Hofmeister, K. K. K.
Hofmeister, K. K. K.
Hofmeister, K. K. K.
Hofmeister, K. K. K.

Ort der Handlung:
Eine Provinzialstadt.
Freitag, 18. August:
abends 8.15 Uhr:
Hans und Hans.
Gottfried Emil.
Das Landhaus an der Seestraße.

Walthalla-Theater.

Direktion: Dr. Köhler.
Donnerstag, 17. August:
abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Freitag, 18. August:
abends 8 Uhr:
Die deutsche Sünderin.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 18. August,
vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurochesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemhöner.
1. Ouverture zur Oper „Die
Entführung aus dem Serail“
W. A. Mozart
2. Chor und Ballett a. d. Op.
„Tell“ G. Rossini
3. Cavatine J. Raff
4. Reise-Skizzen, Walzer
Jos. Gangl
5. Musikalische Täuschungen,
Potpourri A. Schreiner
6. Rasch wie der Blitz, Galopp
C. Millöcker.
Eintritt gegen Brunnens-
Abonnementskarten, f. Fremde
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Wagen-Ausflug

3-30 Uhr ab Kurhaus: Klarental-
Chausseebus — Georgenborn —
Schlangenbad und zurück.
Nacht, 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Irmer.

1. Festmarsch, op. 1
Rich. Strauss
2. Ouverture zur Oper
„Nabuccadnezar“ G. Verdi
3. Le rendez-vous, Walzer
Ch. Gounod
4. II. Finale aus der Oper
„Fidelio“ L. v. Beethoven
5. Albumblatt Alb. Förster
6. Ouverture zu „Athalie“
F. Mendelssohn

7. II. ungarische Rhapsodie
Frz. Liszt
8. Hoch Habsburg, Marsch Kral
Abends 8.30 Uhr im Abon-
nement:

Anlässlich des Geburtstages
Se. Majestät des Kaisers Franz
Joseph I. von Oesterreich:
Oesterreichisches National-Konzert
des Kurochesters.
Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Irmer.

1. Kaiser Franz Joseph-Marsch
Ed. Strauss
2. Zur Namensfeier, Fest-Ou-
verture L. v. Beethoven
3. Oesterreichische National-
hymne Jos. Haydn
4. An der schönen, blauen
Donau, Walzer Joh. Strauss

5. II. ungarische Rhapsodie
Frz. Liszt

6. Gratulations-Menüett
L. v. Beethoven

7. Wiener Volksmusik, Pot-
pourri K. Komzak

8. Alt-Wien, Perlen a. Lanner's
Walzer Ed. Kremser.

Die Initialen mit Krone.

Illumination. — Leuchtfantäne,
Scheinwerfer.

Stadt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Städt. Kurverwaltung.

Kirchweih Sonnenberg.

Zur bevorstehenden Kirchweih erlaube ich mir hierdurch
meine werten Gäste herzlich einzuladen.

Prima Speisen und Getränke
Eigene Schlachtung

Restaurant „Zur deutschen Eiche“

k. 28 Besitzer: Chr. Bach Wwe.

Kirchweih Sonnenberg.

Restaurant zur „Goldenen Krone“

Besitzer: August Heifrich. k. 27

Zur Kirchweih lade ich meine werten Gäste herzlich ein u.
habe für gute Speisen und Getränke bestens Sorge getragen.

Eigene Schlachtung.

Hassauer Hof, Sonnenberg.

Sonntag, den 20., Montag, den 21. und Sonntag,
den 27. August findet die diesjährige

Kirchweih

statt und lade ich alle Freunde, Bekannte und werten Gäste zu der-
selben herzlich ein.

In allen Tagen **große Tanzbelustigung** statt.

k. 30 Hochachtungsvoll Wilh. Frank.

Restaurant „Philippstal“, Sonnenberg.

Zu der am Sonntag, den 20., Montag, den 21. und
Sonntag, den 27. August stattfindenden

Kirchweih

lade ich meine verehrlichen Gäste herzlich ein.

Besitzer: W. Jekel, Rimbacherstr. 15.

NB. Für gute Speisen und Getränke, bei flotter Bedienung,
ist bestens Sorge getragen. k. 29

Helbach's

RHENUS-BORAX

SEIFENPULVER

Altbewährt! Paket 15 Pfg.

Ueberall erhältlich. F. 2-3

Öffentliche Erklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die über den Vorgang in meiner
Wohnung, Richstr. 11, verbreiteten Angaben nicht den Tatsachen
entsprechen. Ich bin an dem fraglichen Tag weder beiraten ge-
wesen, noch habe ich den Stempel provoziert. Tatsache ist, daß ich
überfallen und schwer mißhandelt wurde, worüber der Staatsanwalt-
schaft ärztliches Attest vorliegt. Da die Staatsanwaltschaft schon
Erhebungen angestellt hat, so wird das gerichtliche Nachspiel volle
Sklarheit über die Sache bringen. 9277

Karl Beck, Richstr. 11.

Bekanntmachung.

Die Preuss. Hess. Staatsbahn läßt auf
Bestellung in „Wiesbaden“ amtlich durch ihr
unterfertigtes „amtliches“ Stadtbureau:

vor der Abreise
die Fahrkarten „in's Haus“ schicken!
das Gepäck „im Hause“ amtlich übernehmen!
die Gepäckstücke „in's Haus“ liefern!

und zwar während der für Werktage von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr
nachm., Sonntags von 10—1 Uhr festgesetzten Amtsstunden.

Bedingung: Eingang der Bestellung, bezw. Vereinhaltung des
Gepäcks, spätestens 3 Amtsstunden vor Abgang des betreffenden Zuges.

Amtliches Reisebureau der Preuss. Hess. Staatsbahnen
(Amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäckabfertigungsstelle)

Weitreisebureau L. Rottenmayer, Langgasse 43, 1
(Telephon 242)

und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

Sie laufen Gefahr



ein minderwertiges Seifenpulver zu erhalten,
wenn Sie beim Einkauf nicht ausdrücklich
Dr. Gentner's Veilchenpulver „Goldperle“
(Schumacher's Raminseifenpulver) verlangen. Jedes Paket
enthält ein hübsches, praktisches Geschenk.
M. Fabrik: Carl Gentner, Fabrik chem. Ind. Prod., Göppingen.

Soeben erschienen.

Die KUNST der SPEKULATION

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt
Amerikanische Papiere. [werden kann].
Fingerzeige für Spekulanten.
Winks für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:

Brown Saville & Bro., 83 New Oxford Street, London.

Panzer Aktien-Gesellschaft Berlin N.20 Geldschränke

Vertreter:

Emil Kölsch, Wiesbaden,
Kaiser Friedrich-Ring 62.

Künstl. Glieder

(Hände, Finger, Arme, Beine, Füße).

Geradehalter u. Korsetts

nach Hensing etc. bei
Rückgratsverkrümmung, schiefen
Schultern etc.

werden in sorgfältiger, sachverständiger Aus-
führung in eigener Werkstatt angefertigt.

P. A. Sloss Nachf.,

Tel. 227 u. 3327. Taunusstrasse 2.
29989